

Dorothea Bronsema

Und es war Nacht

Dorothea Bronsema

Und es war Nacht

Worte, die trösten,
wenn das Leben
schwer ist

Mit Bildern von Marika Kiwaczinski



Dorothea Bronsema

geb. 1979, ist Pädagogin, Theologin und Autorin. Sie sucht das Schöne im Staub des Alltags und wurde dabei schon oft von Gott gefunden. Die freiberufliche Referentin, Bloggerin und Podcasterin lebt mit ihrer Familie in Nordhessen. Sie ist unter www.dorotheabronsema.de oder auf Instagram unter [@dorobronsema](https://www.instagram.com/dorobronsema) zu finden.



Marika Kiwaczinski

geb. 1990, ist Künstlerin und Autorin. Sie sammelt Momente und hält fest, wie sie sich anfühlen – in Bildern und Worten. Ihr künstlerischer Schwerpunkt liegt dabei im Linoldruck. Aktuelle Arbeiten sind unter www.atelierkiwaczinski.de zu sehen, sowie auf Instagram unter [@kunst.aus.momenten](https://www.instagram.com/kunst.aus.momenten)

Dorothea Bronsema steht mit ihren Büchern
gerne für Lesungen
und Veranstaltungen zur Verfügung.
www.dorotheabronsema.de

Dieses Buch ist für alle, die leiden.
Für die, mit gebrochenem Herzen.

Für die, die vermissen.

Kostbares verloren haben.

Für Menschen, deren Welt nicht mehr
in Ordnung ist.

Für Zweifler und um Worte Ringer.

Für Wütende und Fragende.

Für die, denen es die Sprache verschlagen hat.

Für Menschen mit Sehnsucht nach dem
Leben danach.

Für die, die nach Licht im Dunklen suchen.

Mögest du getragen und verstanden sein.

Mögen Worte dich trösten.

Herzlich

♡-lich
Dorothea Blongema

Inhalt

<i>Vorwort</i>	13
<i>Von Tiefpunkten und Dunkelzeiten</i>	18
AUF WIEDERSEHEN	20
DUNKELHEIT	23
VON BETENDEN HÄNDEN	27
UND HEILIGEM TUN	27
KNETEN UND BETEN	32
ZERBRECHLICHES LEBEN	34
KINDER MIT WUNDEN	36
JENSEITS-GLAUBE	40
HIMMEL.....	43
VOM UMGANG MIT DER DUNKELHEIT	46
KÖNNTE SCHLIMMER	52
GLEICHZEITIG.....	55
WARUM?	58
MANCHMAL.....	62
DUNKEL-ANGST	64

GEBET IM DUNKELN.....	67
KLAGE-LIEDER.....	69
GRENZERFAHRUNG.....	73
DEINE NACHT GEHT VORBEI.....	83

Lichtsehnsucht und Lichtsuche 86

LICHTSEHNSUCHT.....	87
MORGENLICHT.....	90
GEBET AM TAGESANFANG.....	92
HOFFNUNG.....	94
LICHT AN EINEM DUNKLEN ORT IN DER WÜSTE.....	96
STERNENTROST.....	101
LEBENDIG FÜHLEN.....	104
NEBELSEGEN.....	106
GLITZER-TRÄNEN.....	107
MIR GEHT EIN LICHT AUF.....	110
GEBET.....	111
WANN GEHEN MENSCHEN LICHTER AUF?.....	112
MORGENGRAUEN.....	114
DU KENNST MICH.....	117
LICHT FINDEN, WENN NICHTS MEHR LEUCHTET.....	119

Licht tragen 122

LICHTTRÄGER MIT WORTEN.....	124
ES ZIEHT MICH INS LICHT.....	126
HIOBS FREUNDE.....	128
EINANDER TRAGEN.....	132
KLEINE GESTEN.....	134
LICHTVORBILDER.....	136
DA GING DAS LICHT AN.....	139

DIE KRAFT DES SEGNENS	141
ENGEL IM DUNKELN	143
DUNKEL-SCHATZ	146
VOM LICHT UNTER DEM SCHEFFEL	148
SCHEFFELGEBET	153
NICHTS	156
STELL DIR MAL VOR	157
<i>Auferstehungsleuchten – Schlussgedanken</i>	<i>160</i>
AUFERSTEHUNGSHOFFNUNG	162
<i>Nachwort</i>	<i>167</i>
<i>DANKE</i>	<i>172</i>
LITERATUR UND ANMERKUNGEN	174

Vorwort

Wer bringt uns eigentlich bei, dunkle Zeiten zu überleben?

Warum ist das kein Schulfach? Warum lehrt uns das eigentlich niemand in Zeiten, in denen es uns gut geht? Würde das überhaupt funktionieren?

Unser ganzes Leben ist darauf ausgelegt, uns zu optimieren. Es schöner zu machen. Wir streben nach guten Zeiten, Wohlfühlmomenten, Auszeiten. Wundervollen Urlaube, einem Haus, Kinderlachen und Schönerem.

Das ist gut und wunderbar. Wir sind gesegnet mit so viel Gutem.

Aber was ist, wenn es dunkel wird im Leben? Wenn mitten in den Sommerferien eine Diagnose ins Leben bricht, die das Licht ausknipst? Wenn eine junge Frau, die gerade das Leben so richtig begonnen hat, Mutter wurde, auf dem Weg nach Hause tödlich verunglückt?

Was, wenn plötzlich jemand fehlt? Eine Depression ins Leben schleicht? Eine Ehe auseinanderbricht? Große Enttäuschungen im Leben geschehen?

Was ist, wenn wir das Gefühl haben, dass Gott schweigt ...? Niemand kann uns darauf vorbereiten. Oder?

Wie überleben wir solche Zeiten? Wird es wieder hell? Und wenn ja, wann, wo und wie?

Ich bin in der Lebensmitte angekommen. Da, wo die Einschlüge plötzlich dichter kommen. Die Katastrophen näher. Das Leid auch in meiner Familie und im Freundeskreis sich nähert.

Und vielleicht hat es auch gar nichts mit dem Alter zu tun. Denn Dunkelheit kennt keine Altersgrenze.

Es sterben Kinder.

Babys.

Ehen zerbrechen.

Krankheiten brechen aus.

Menschen erleben starke Überforderung und Erschöpfung, die das Leben klein machen.

Und plötzlich teilen wir das Leben in ein Davor und Danach.

Ich bin jedes Mal aufs Neue völlig schockiert. Leide mit. Manchmal bin ich starr und eingefroren. Manchmal wildem Aktionismus in all dem verfallen. Will etwas tun und merke schnell, ich kann es nicht. Letztlich fühle ich mich hilflos.

Ich spüre, es gehört zum Leben. Zu jedem Leben.

Und wenn ich so lebe, als würde es das nicht geben, oder es wäre das Schlimmste, was mich betreffen könnte, würde ich mich selbst belügen. Würde einen Teil, der existiert, einfach wegdrücken und es damit vermutlich schlimmer machen.

Denn Dunkelzeiten gehören zum Leben. Zu meinem und deinem.

Ich will sie nicht verdrängen, so gerne ich es täte, aber doch ohne ich, dass es nichts besser machen würde. Will darum ringen, mit ihnen umzugehen. Will nicht fliehen, sondern dableiben, wo die Dunkelheit das Leben trifft.

Leicht finde ich das nicht. Aber absolut nötig und wichtig. Überlebenswichtig.

Ich habe mich auf die Suche nach Worten gemacht. Worte für dunkle Zeiten. Habe mich gefragt, was da eigentlich in uns und mit uns passiert, wenn das Leben anders läuft als wir wünschen und hoffen.

Welche Fragen an das Leben und an Gott hochkommen. Ich will sie ansehen. Will nicht ausweichen.

Und ich will wissen, ob es möglich ist, getragen durch diese Zeiten zu kommen. Ob da Licht zu finden ist trotz oder gerade in Dunkelheit. Nicht als steuerbarer Automatismus, sondern als geschenktes Wunder.

Eine für mich weise Frau, die großes Leid erlebt hat, sagte einmal zu mir: Warum beschäftigen wir uns nicht mit Trauer und Schmerz, wenn es uns nicht nah betrifft.

Vielleicht würde es uns helfen. Würde uns tragen. Und wir könnten andere tragen. Vielleicht könnte es sich lohnen, jemandem zuzuhören, der Schlimmes überlebt hat, statt es weit weg zu schieben.

Und weißt du was? Es ist keine selbstgesuchte Schwarzmalerei. Es bringt Tiefe ins Leben. Echtheit. Ganzheitlichkeit.

Da fangen plötzlich Menschen an, sich im Schmerz zu vereinen. Zu beten. Suppe zu kochen. Stammelnde Worte zu suchen oder zu schweigen.

Da fangen Menschen an, etwas mit ihren Händen zu tun, und Tröstliches im Zusammensein mit Kindern zu entdecken.

Da fangen Menschen an, Gott gegenüber ehrlich Enttäuschung auszudrücken, und merken, dass genau das bei Gott Platz hat.

Ich spüre, Dunkelheit macht das Leben ganz. Denn da ist nicht nur Licht. Da ist nicht nur der Tag und das Feiern. Da ist auch die Nacht. Die Dunkelheit. Der Tiefpunkt.

Das Leben ist begrenzt und wir sollten diesen Gedanken nicht zu weit wegschieben. Denn er macht das Leben reich. Reich,

weil wir vielleicht anders leben. Dichter, intensiver ... nicht leichter. Vielleicht überlegen wir genauer, wie lange wir jemandem etwas nachtragen und uns selbst damit beschweren wollen.

„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“, steht an einer Stelle der Bibel. Werde ich mein Leben in und nach Tiefpunkten anders leben und gestalten, weil mir bewusst ist, wie begrenzt das Leben ist?

Dunkle Zeiten können helfen, unser Leben zu erden. Neu zu sortieren. Dankbarkeit in Tagen ohne Katastrophen zu empfinden. Bedürftig zu werden und mir helfen lassen.

Ich will die Dunkelheiten nicht schönreden. Ich will sie ins Leben holen. Ins echte Leben. Ich wünsche mir, dass sie einen Platz bekommen und nicht verdrängt oder überschminkt werden.

Will ermutigen, darüber zu reden. Will ermutigen, nicht allein zu bleiben und Menschen nicht allein zu lassen, die gerade eine schwere Zeit erleben.

Ich teile Dunkel-Momente, die mein Leben berührt haben. Erzähle von Menschen, die mein Denken geweitet haben.

Und ich erzähle von der Suche nach Licht und von kleinen Schimmern, die ich gefunden habe. Ja, da ist viel Dunkelheit in unserem Leben, in dieser Welt. Aber da ist auch noch Licht zu finden, Ermutigung, Halt und Rückenwind.

Und da ist einer, der von sich sagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“

Alle Tage.

Das sind nicht nur die Sonntage.

Es ist auch der Alltag.

Alle Tage.

Das sind Tage, an denen wir Beerdigungen erleben oder eine Diagnose bekommen.

Tage, an denen Kinder geboren werden oder tot zur Welt kommen.

Tage, an denen wir weinen und/oder lachen.

Geburtstage. Todestage.

Urlaub, mit den Füßen im Meer.

Krankenhaustage eingewickelt in ein steriles Tuch.

Ich bin bei euch.

Das sagt einer, der keinen Schönwetterglauben verspricht.

Einer, der selbst Tiefen durchwandert hat und dem Tod begegnet ist.

Einer, der nicht von unserer Seite weichen wird.

Einer, der von sich sagt: Ich bin das Licht der Welt.

Von Tiefpunkten und Dunkelzeiten

Ich schaffe das nicht
Wo bist du Gott?
Dunkel
Fassungslosigkeit
Tiefpunkt
Trauer
Herzstillstand
Verzweiflung
Wackelnder Boden
Absturz
Verlassen sein
Warum ich???

Hingefallen
Schrecklich
Müde
Wird es nie wieder gut?
Zu Ende
Tränen
Last
Angst
Schwarzes Loch
Schock
Warum???

Zerbrochen
Unfassbar
Bedrückt
Tod
Beklemmung
Stopp
Warum hast du mich verlassen?

Grabesstille
Wortlos
Herz still stand



AUF WIEDERSEHEN

Es war ein stürmischer, dunkler Tag im Herbst. Wir bekamen einen Anruf. Mit Babybauch stand ich auf dem Parkplatz eines Supermarktes. Nach diesem Anruf wussten wir, dass unser geliebter Opa tot ist. Sein Leben endete plötzlich. Der Papa meines Mannes. Fels in der Brandung einer Familie. Geliebter Ehemann und Freund.

Mein Mann verlor seinen Vater. Ich einen ganz wundervollen Schwiegervater, der mir viel von seiner Sicht des Lebens gezeigt hat. Eine Sicht voller Güte auf das Leben. Voller Wertschätzung für das Fleckchen geliebte ostfriesische Erde, auf dem er lebte und für das er Zeit seines Lebens alles gab.

Von ihm habe ich die Liebe zum Garten gelernt. Kartoffeln pflanzen. Stundenlang Bohnen puhkan und danach mit Speck und frischen Kartoffeln genießen. Fahrrad fahren an den Deichen Ostfrieslands entlang. Großzügig zu Menschen sein. Da stand ein Getränk bereit für die Sperrmüllabholer. Da wurden Besuche bei alten Menschen gemacht. Da wurde zusammen gegessen bei einer Tasse Tee und der Moment wurde geschätzt. Gott war ganz natürlich dabei. Im Gebet, in einem Lied. Der Sonntag war ein heiliger Tag. An diesem Tag standen Ruhe, Reden und Zeit im Fokus.

Er lebte achtsam ohne das jemals selbst so genannt zu haben. Nun sollte er nicht mehr da sein. Eine schreckliche Vorstellung.



Die Bibelverse sind folgender Übersetzung entnommen:
BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Wiedergegeben
mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen
insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG
zu gewinnen, ist untersagt.

© 2026 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Andreas-Bräm-Straße 18/20, 47506 Neukirchen-Vluyn,
info@neukirchener-verlage.de

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtgestaltung und DTP: Miriam Gamper-Brühl, 3Kreativ, Essen
unter Verwendung von Illustrationen von © Marika Kiwaczinski

Lektorat: Ruth Atkinson und Laura Linz

Verwendete Schrift: Livory, Parisine Plus

Gesamtherstellung: Druckerei Finidr, s.r.o., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-7615-7125-5

www.neukirchener-verlage.de